

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 36 (1942)
Heft: (12): Dezember-Sendung

Nachwort: Zum Abschluss
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Druckfehler. Im *Novemberheft* müssen u. a. folgende Druckfehler korrigiert werden: Auf S. 22 muß es Zeile 23 von oben heißen „*welcher*“ (statt „*welches*“), S. 43, Zeile 4 und 5 von oben: „*Blutes auf der einen Seite und ... Blutvergießen auf der andern Seite*“; S. 44 Zeile 1 von oben „*lebe*“ (statt „*Leben*“); S. 56 Zeile 10 von unten „*den*“ (statt „*des*“).

Geleitſpruch.

Sind die Zeiten ſchrecklich, ſo bleibt Gott Meiſter der Zeiten.

Lavater.

Zum Abſchluß.

Nun ſind es bald zwei Jahre her, ſeit die Macht, die jetzt in der Schweiz tun darf, was ſie will (wo ihr nicht eine andere Macht, und zwar eine politiſch in Betracht kommende) entgegentritt, durch die Verhängung der *Vorzenſur*, wohl wiſſend, was dieſe für mich bedeutet, das weitere Erſcheinen der „*Neuen Wege*“ unmöglich gemacht hat. Und bald ein Jahr iſt es her, ſeit wir dringlich um eine Antwort auf die Petition von zirka 110 Männern und Frauen um die Aufhebung der Vorzenſur erſucht haben. So werden Schweizer, die nicht genehm ſind und die man *geiſtig* fürchtet, aber nicht *politiſch*, in der heutigen Schweiz behandelt.

Es iſt klar, daß hierin nicht *Recht* waltet, ſondern bloß *Gewalt*. Denn wenn die Leute, welche die Vorzenſur verhängt haben, auf Grund von kräſſen Irrtümern oder elenden Kleinigkeiten, ihre „*Verlautbarungen*“ im Lichte des ſeitherigen Geſchehens überläſen, müßte es ihnen in die Augen ſpringen, wie nichtig ihre Argumente ſchon damals geweſen ſind und wie armſelig ſie vollends heute erſcheinen. Aber es handelt ſich eben nicht um ſolche Argumente, ſondern um die Verfolgung eines ihnen verhaßten Mannes durch die ſtaatliche Gewalt, welche dieſen Leuten nicht für *ſolche* Zwecke übergeben worden iſt.

Die Wunde, welche man damit dem Redaktor und ſeinem Werke, wie beſonders auch ſeinem ſchweizeriſchen Empfinden und der Sache, welcher die „*Neuen Wege*“ dienten, geſchlagen hat, iſt keineswegs vernarbt, ſondern blutet immer aufs neue. Er und die Sache, der er dient, ſind in entſcheidungsvoller Zeit eines Werkzeuges und einer Waffe beraubt, die durch nichts erſetzt werden kann. Es iſt mir beſonders ſchwer, zu den gewaltigen und auch ſchweren politiſchen Ereigniſſen nicht das Wort ſagen zu dürfen, das aus der Reife meines Lebens käme. Ich fühle mich völlig *entrechtet*. Viel lieber entbehrte ich das Stimm- und Wahlrecht, als das Recht, zu der Oeffentlichkeit ſprechen zu dürfen. Aber auch die aller Politik noch überlegene Seite unſerer Sache geht gerade jetzt durch entſcheidende Entwicklungen, zu denen für die

größere Öffentlichkeit, nicht bloß für einen Kreis von Gesinnungsgenossen, ein Wort gesagt werden müßte, das nur in dieser Form gesagt werden kann. Und diese Hefte selbst können, verstümmelt wie sie sind, nicht jene Einheit von Reichsgottesglauben und Weltgeschehen, von Gott und Wirklichkeit darstellen, welche die Eigenart und Kraft unserer Sache ist. Das fühle ich jeweilen tief.

Ich habe der letzten Jahresversammlung der Freunde der „Neuen Wege“ diese Sachlage auseinanderzusetzen versucht, ohne auf jenes Maß von Verständnis für meine Auffassung zu stoßen, das ich erhofft hatte. Aber mein Empfinden wird nur immer stärker: So kann es nicht lange mehr weitergehen. Es muß Abhilfe gefunden werden. Vielleicht wird uns, durch eine Wendung der Dinge, von Gott her geholfen, vielleicht auch müssen wir, auch nach Gottes Willen, uns selber helfen.

Ich danke im übrigen von Herzen für alle Beweise von Verständnis und Freundschaft, von Treue und Hilfe, die ich für mein verstümmeltes, aber damit nicht, wie man etwa glaubt, erleichtertes Werk auch dieses Jahr erfahren habe. Für das, was ich den Lesern und Freunden gerade in der jetzigen Lage der Welt und der Sache Gottes und auch für ihre eigene Lage sagen möchte, verweise ich auf das, was an der Spitze des Blattes steht. Ich befehle sie und unsere gemeinsame Sache in schwerem Ernst und doch mit großer Zuversicht der Kraft und Treue des Gottes, der Wunder tun kann und will.

Leonhard Ragaz.

INHALT

Die Hände /	Margarethe Susman
Das Licht kommt! /	Leonhard Ragaz
Diagnose der christlichen Krisis /	H.-H.
Das Kommen Christi /	Christoph Blumhardt
Römer 13 /	Leonhard Ragaz
Nachahmung Christi /	Thomas a Kempis
Schweizerische Selbstbefinnung /	Johannes Tschärner
Jude und Deutscher /	Victor Fraenkl
Zu den Todesurteilen	
Mitteilung	
Geschäftliches	
Berichtigung	
Geleitspruch	
Zum Abschluß	